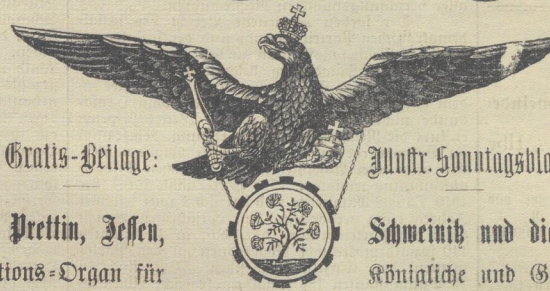


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Melamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Anstr. Sonntagsblatt
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Donnerstag, den 1. September 1910.

14. Jahrg.

Zum 2. September.

Heut schau'n wir gereint und auch in Frieden
Auf längst verklungenen Schlachtenruf zurück.
Bei Sedan war's, da ward uns ja beschieden
Der Grund zu Deutschlands Einigkeit und Glück.

Wohl schau'n wir heut' in nebelgrauer Ferne
Dies große, glänzende, wunderbare Gebilde
Am deutschen Himmel. Gleich wie helle Sterne
So stieg es auf, auf Frankreichs Schlachtfeld.

Geschmiedet ward auf blutgetränkten Auen
Ein Deutsches Reich, so treu, so fest und stark;
Dum laßt auch die Nachwelt weiter bauen,
Was einst entstand durch Krieger Blut und Mark.

Doch wir, wir steh'n an diesem Ehrentage
Bereit für Gott für Kaiser und das Reich;
Erfüllt wird dann die alte Feldensage:
Wir Menschen sind ja Brüder, alle gleich.

Und sollte einst der Feind das Land bedrohen,
Sieh'n Deutschlands Söhne fest in alter Kampfeslust,
Die Flammezeichen werden wiederum aufzehen
Im heil'gen Kampf, wie aus der dunklen Gruft.

Dies ist der Schwur, die Frucht von jenen Tagen,
Nicht untergehen darf das alte Deutsche Reich.
Wir alle werden handeln, niemals klagen,
Und stehen miteinander, arm und reich.

Nur so kann Kaiser Wilhelm's Erbe söhlich walten,
Für Deutschlands Ruhm und Macht und Einigkeit!
Noch lange mög' das Szepter er behalten,
Dies ist der Wunsch der Deutschen allezeit!

1870 - Sedan - 1910.

Nun trennen uns bereits vierzig Jahre von
Sedan, von dem leuchtenden Sonnenschein und der
hehren Siegesbotschaft, die dem Wort des Dichters
Wahrheit verliehen haben: „Vaterland! in tausend

Ueber die Heide.

Ueber die Heide hallet mein Schritt,
Dunst auf der Erde wandert es mit.
Herbst ist gekommen, Frühling ist weit —
Gib es denn einmal selbige Zeit?

Brauende Nebel geisten umher;
Schwarz ist das Kraut, der Himmel so leer.
Wär' ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe — wie floh es vorbei!

St o r m.

151

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Nachmittags besah Karl Halling den ersten
Kommiss in sein Kabinett. Das Geheimbuch lag
vor ihm aufgeschlagen. „Schwarz,“ sagte er streng.
Sie sind ein Schurke!“ Der Kommiss erbleichte;
doch wollte er aufstehen. „Verteidigen Sie sich
nicht,“ fuhr der junge Chef fort; „ich bringe Ihnen
einen Zeugen, der gesehen, daß Sie diese Notiz in
das Geheimbuch meines Vaters geschrieben, um zu
Gunszen meiner Tante einen Betrag zu begeben,
daß Sie das Buch in jenen Schrank geschlossen,
den Schlüssel in der Heide befehlen haben, durch
den Hof über den Hausflur zu dem kranken Chef
gegangen sind und ihm, der Sie sterbend darum
gebeten, den Schlüssel überreichen. Ihnen bleibt
die Wahl zwischen offenem Bekenntnis und Ge-
fangennahme. — Im ersteren Falle werde ich

schweigen aus Rücksicht auf meine Tante, der Sie
die Ehe versprochen, obgleich ein armes, aber braves
Mädchen, daß Sie bereits durch Ihre Untreue un-
glücklich gemacht, der Erfüllung desselben Ver-
sprechens hart. — Leugnen Sie hartnäckig, so
überlieferere ich Sie richtungslos dem Kriminalgericht,
das den Tatbestand sicher ermitteln wird. Befennen
Sie, und ich gebe Ihnen zugleich einen Brief zu-
rück, den Sie an den Agenten Rudolphi geschrieben
und der den Beweis liefert, daß Sie Ihrem Wohl-
täter, meinem guten Vater, als Sie noch Lehrling
waren, ein Dokument gestohlen und dafür einen
Judaslohn von einigen Goldstücken erhalten haben,
den Sie durch ausgesprochene Drohungen zu ver-
vielfältigen gesucht. Kennen Sie diesen Brief?“

Karl zeigte den Brief, den er in dem Tasch-
buche Rudolphis vorgefunden hatte. Dieses corpus
delicti schleuderte den listigen Betrüger nieder; er
griff zitternd nach dem Briefe, bekannte seinen
Frevel und bat um Verzeihung. Er war es also,
der dem Halling das Dokument gestohlen, jenes
Dokument, das dem Halling die Wiedererlangung
der in dem Konkurs Rudolphi verlorenen 120000
Taler zusicherte. Zugleich versicherte er, daß Selma
alle Geschäftsgeheimnisse ihres Bruders kenne und
längst darauf gekommen habe, sich einen Teil seines
Vermögens anzueignen. Er fügte sich auch und
gab auf Verlangen ein schriftliches Bekenntnis
seiner Schuld, daß der Kassierer Horn als Zeuge
mit unterzeichnete. Dann ward er auf der Stelle
entlassen. Man hat nie wieder von ihm gehört.
Horn übernahm es, mit Selma zu verhandeln.

mut und ebenso glühender Vaterlandsiebe begeistert,
soll es den Wert kriegerischer Tugenden erkennen
lernen, damit, wenn es nottut, die Söhne das ihnen
überkommene Erbe mit derselben Ginnützigkeit und
heldenhaften Eingabe verteidigen, mit der es vor
vierzig Jahren die Väter erstritten haben.

„Gott hat uns sichtlich geegnet!“ Also schloß
in Demut König Wilhelm die Depesche, die der
Königin in Berlin die Entscheidung meldete. „Gott
helfe weiter!“ hieß es in des Königs Depesche nach
dem großen Tage. Und Gott hat geholfen bis zu
dem Tage, da dank der Sedanerrungenschaft das
deutsche Kaiserthum erkand, das Wahrzeichen unserer
Ehre und Größe und unserer Machtstellung bis
zum heutigen Tage. Bei Sedan war es, wo vor
vier Jahrzehnten mit blutiger Flammenchrift, wie
einst bei Leipzig, die ewige Wahrheit unserem Volke
wieder kund wurde: Es gibt eine Vorsehung!
Traumbhaft, märchenhaft dünkte zuerst die über-
wältigende Macht der Sedanereignisse. „Ich weiß
nicht, mache oder träume ich!“ hat der Kronprinz
am Abend des 1. September ausgerufen. Aber
dann klangen alle Herzen auf den Geiseln vor
der Waassee zusammen in „Nun danket alle Gott!“
Und in der Heimat, von den Alpen bis zur Nordsee,
von den Vogesen bis zur Weichsel und zum Niemen,
blieb der brausende Jubel auf den Grundton ge-
stimmt: „Der Herr hat Grostes an uns getan:
Ehre sei Gott in der Höhe!“ In solchem Bekennt-
nis einte sich damals Mitdeutschland.

Empor die Herzen zu Sedan! Freuen wir uns
auch heute an dem, was dort vollzogen wurde, als
ob wir es noch einmal erleben! „Vestige und ge-
schlagen das tapfere Heer und der Kaiser, der Kaiser
gefangen!“ Gefangen der Kaiser der Franzosen
und samt ihm ein ganzes liegendes Heer, das sich
für unüberwindlich gehalten hatte. Die Kaiser-
krone, die der Erbe Napoleons des Ersten getragen,
lag im Staube vor dem Sohne der Königin Luise,
die vor hundert Jahren gebrochener Persens, aber
doch in der Hoffnung auf einstige Vergeltung heim-
gegangen ist.

Er legte ihr das Schuldbekenntnis des Geliebten
vor, teilte ihr mit, daß er, der treulose Kommiss,
bereits seine Geliebte habe, und forderte sie auf,
die Klage zurückzunehmen, da der junge Chef der
Firma nicht beabsichtige, die Schwester seines ver-
storbenen Vaters, die doch nur aus Verblendung
übel gehandelt, unglücklich zu machen. Selma
war einer Ohnmacht nahe; sie fügte sich fast willen-
los und bat unter Tränen den alten Kassierer des
Hauses, er möge die Folgen ihrer Lebererlung ver-
sichtigen, denn sie habe den schändlichen Schwarz
wirklich geliebt. Horn kündigte ihr sofort an, daß
der Neffe ihr eine kleine Pension zu zahlen bereit
sei. Denselben Abend noch reiste sie zu einer
Freundin, die auf dem Lande wohnte, und dort
blieb sie. Die Pension, die regelmäßig gezahlt
wurde, schützte sie vor Not und Entbehrung. Als
das Trauerjahr vorüber war, führte Karl seine
Braut heim. Frau Bauer, die rüstige Witwe,
übernahm die Leitung des Haushalts. Die Firma
„Friedrich Halling“ gedieh bald wieder zu der frül-
heren Blüte und der brave Sohn erernte sich des-
selben Vertrauens in der Geschäftswelt, das der
Vater genossen.

Wilhelm Junker, der in den Militärdienst zu-
rückgetreten, starb den Tod des Helben in Schles-
wig-Holstein. Sein immer noch beträchtliches Ver-
mögen hatte er vor dem Feldzuge einer Offiziers-
Witwenkasse vermacht.

— Ende. —

Damen- und Kinder- Konfektion

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl

Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel für feuchte Wände liefern äusserst billig

Mitteldeutsche Asphalt- u. Ölwerke G. m. b. H.
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Annaburg, Jessen, Schönevalde.

Als passendste Geschenk-Artikel empfehlen wir reichhaltiges Lager in Germanit-, Nickel-, Kupfer- u. Alfenide-Waren, als:

Zuckerstreuer, Zuckerzangen, Butter-, Zucker- u. Kaffeeboxen, Tortenschneidern, Messerbänke, Schmelzschöpfchen mit Decken, Gläser, Unterseker, Servierunterzeuge, Cigarren- u. Cigaretten-Etui's, Schreibzeuge, Schwedenhülsen, Afterschaalen, Feuerzeuge, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Kontor-Bedarfsartikel

wie:

Kontobücher, Kopierpressen, Kopierbäcker, Kopierpinsel, Kopierstifte, Federhalter, Bleistifte, Tintenfass, Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim, Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöscher, Radiergummi, Radiermesser, Lineale, Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe, Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr

empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Getreide- und Kartoffelsäcke

in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Jonass & Co.
Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 500 Aufträge von alten Kunden d. h. solchen, die schon voran von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 493 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Reich
bedingter Bücherrevisor.

Uhren auf Teilzahlung

Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Wollen Sie doch sich Ihre Umfassung freier?
Dass Ihr Geschäft auf der bisherigen Höhe verbleibt?
Dass Sie Ihre alte Kundenschaft nicht verliert?

Wünschen Sie geschäftlich vorwärts zu kommen, Ihre Waren schnell zu verkaufen?

Suchen Sie neue Absatzgebiete, neue Kunden, eine Wohnung, Stellung, Dienstpersonal etc.

Wollen Sie eine Wohnung vermieten oder Gegenstände irgendwelcher Art verkaufen, dann inserieren Sie regelmäßig in der hier und umgeben am meist gelesebenen **Annaburger Zeitung.**

Nur durch zweckmäßiges u. anhaltendes Inserieren erzielen Sie Erfolg!



170 PUHONNY.

Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekanntere, billigere Fette zu ersetzen. Palm und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannteren Marken nicht geboten wird.

Feinst. Delikatess-Sauerkraut, Pfund 10 Pfg., empfiehlt J. G. Dollnig's Sohn.

Prima Salons-Brikets
empfiehlt Otto Riemann.

Letzte Neuheit!
Junghans Taschenuhr-Wecker
mit Radium-Lichtblatt.
Sehr laut weckend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem abzulesen. Preis 25.00 Mk. per Kasse mit 5% Skonto.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Schönevalde.

Inventur- Carl Quehl.

Bitte Schaufenster beachten. **Reste-** Bitte Schaufenster beachten.

Carl Quehl. **Verkauf!**

Bürgergarten.
Donnerstag, den 1. Septbr.
Erntefest.
Für diverse Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebnis ladet ein
Carl Mörzt.

Sonnabend und Sonntag
Fisch-Essen.

Sonntag nachmittag
Hühner-Anstich
für die Mitglieder des Schützen-Vereins.
D. D.

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag den 1. September
Abends 8 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kaplerab
Däumichen.
Der Vorstand.

Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).
Freitag den 2. September
abends 8 Uhr
im Goldenen Ring
Feier der 40. Wiederkehr
des Sedantages,
bestehend in
Konzert, Vorträgen
und Ball,
wozu die Kameraden mit ihren wertvollen Vereinskarten, sowie die diesjährigen Annaburger Rekruten hiermit eingeladen werden.
Der Vorstand.

Achtung!
Die Frau, welche Sonntag den 21. d. Mts. auf dem Wege von Annaburg nach Raudorf eine Kinderwagenbede gefunden und dies dem Herrn Wachtmeister von Brettin meldete, wird gebeten, die Bede gegen Belohnung im Geschäft bei **Quehl** abzugeben.

Gotthold = Brifetts
und Grude = Kofs
zu billigsten Preisen.
„Luise“ = Halbsteine
à Zentner 45 Pfg. frei Haus,
empfiehlt **E. Grimm,**
Lorganerstr. 47.

Mais	Mk. 8.00
Maisschrot	8.50
Gerste	6.50
Weizenschalen	5.50
Roggenkleie	6.00
Weizenmehl	15.00
Cocoskuchen	
„Hubbe“	8.50

empfiehlt **Adolf Weicholt, Brettin.**

Postpaket-Anklebezzettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Instr. Sonntagsblatt
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Donnerstag, den 1. September 1910.

14. Jahrg.

Am 2. September.

Heut schauen wir greint und auch in Frieden
Auf längst verklungenen Schlachten zurück.
Bei Sedan war's, da ward uns ja beschieden
Der Grund zu Deutschlands Einigkeit und Glück.

Wohl schau'n wir heut' in nebelgrauer Ferne
Dies große, glänzende, wunderbare Gebilde
Am deutschen Himmel. Gleich wie helle Sterne
So stieg es auf, auf Frankreichs Schlachtfeld.

Geschmiedet ward aus blutgetränkten Auen
Ein Deutsches Reich, so treu, so fest und stark;
Drum laßt auch die Nachwelt weiter bauen,
Was einst entstand durch Krieger Blut und Mark.

Doch wir, wir steh'n an diesem Ehrentage
Bereit für Gott für Kaiser und das Reich;
Erfüllt wird dann die alte Feldensage:
Wir Menschen sind ja Brüder, alle gleich.

Und sollte einst der Feind das Land bedrohen,
Steh'n Deutschlands Söhne fest in alter Kampfeslust,
Die Flammezeichen werden wiederum aufgehen
Im heil'gen Kampf, wie aus der dunklen Brust.

Dies ist der Schwur, die Frucht von jenen Tagen,
Nicht untergehen darf das deutsche Reich.
Wir alle werden handeln, niemals klagen,
Und stehen miteinander, arm und reich.

Nur so kann Kaiser Wilhelm's Erbe söhlich walten,
Für Deutschlands Ruhm und Macht und Einigkeit!
Noch lange mög' das Szepter er behalten,
Dies ist der Wunsch der Deutschen allezeit!

1870 - Sedan - 1910.

Nun trennen uns bereits vierzig Jahre von
Sedan, von dem leuchtenden Sonnenschein und der
behren Siegesbotschaft, die dem Wort des Dichters
Wahrheit verliehen haben: „Vaterland! in tausend

Ueber die Heide.

Ueber die Heide hallet mein Schritt;
Dampf aus der Erde wandert es mit.
Herbst ist gekommen, Frühling ist weit —
Gab es denn einmal seltsame Zeit?

Brauende Nebel geistern umher;
Schwarz ist das Kraut, der Himmel so leer.
Wär' ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe — wie slog es vorbei!

Storn.

15]

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Nachmittags besah sich Karl Halling den ersten
Kommiss in sein Kabinett. Das Geheimbuch lag
vor ihm aufgeschlagen. „Schwarz,“ sagte er streng.
Sie sind ein Schurke!“ Der Kommiss erbleichte;
doch wollte er auffahren. „Verteidigen Sie sich
nicht,“ fuhr der junge Chef fort; „ich bringe Ihnen
einen Zeugen, der gesehen, daß Sie diese Notiz in
das Geheimbuch meines Vaters geschrieben, um zu
Ginisten meiner Tante einen Betrag zu begeben,
daß Sie das Buch in jenen Schrank geschlossen,
den Schlüssel in der Kiste befehlen haben, durch
den Hof über den Hausflur zu dem kranken Chef
gegangen sind und ihm, der Sie sterbend darum
gebeten, den Schlüssel überreichten. Ihnen bleibt
die Wahl zwischen offenem Bekenntnis und Ge-
fangenahme. — Im ersteren Falle werde ich

Jahren kam Dir solch ein Frühling kaum!“ Neue
Geschlechter sind seitdem herangewachsen, denen
Sedan kein Erlebnis mehr ist, die damals nicht
mitgekämpft, nicht miterlebt, die nicht unmittelbar
die unverfälschte Weiße der mehrfachen, waffen-
reichen Stimmung der Sedanzeit empfangen und
für das ganze Leben behalten haben. Vergangen-
heit will Sedan unserem Volke werden, Vergangen-
heit, die nicht mit den Kräften mehr fortwirkt, die
in ihr gewaltet und Großes, Größtes vollbracht
haben. Mit jedem Jahre, das diese Vergangenheit
noch weiter zurückdrängt, scheint der einst wunder-
bare Zauber, die Blut und der Glanz der ruhm-
reichen Kriegszeit, die Sedan gekrönt hat, mehr und
mehr zu erlöschen. Die frischen, lebendigen Farben
schwanden, die Woge der Erinnerung beginnt,
schwächer zu rauschen.

Es scheint, daß wir matt und müde werden.
Es droht die Gefahr, daß wir uns des selbstbes
wußten Kriegsmutes, der rauhen, harten Kriegs-
lust entwöhnen, in der allein die Großtaten der
Weltgeschichte gedeihen. Darum tut es gut, die Ge-
danken an den Sedanruhm zu pflegen, an die
wundergleiche Sedanherlichkeit zu denken und zu
schirmen. Gaben sich schon alljährlich bei der Wieder-
kehr des Gedentages dieses für einige Zeiten als
Markstein in der Geschichte unseres Volkes dastehen-
den Ereignisses laute Begeisterung und das Bedürfnis
kund, den 2. September als patriotisches Fest
zu begehen, so ist dies im Jahre 1910, welches einen

äußeren
alter S
unver
verlam
Nicht
ligen
ihre V
zähem
Schlag
Danke
soll sic

schwie
die Gie
Mädch
glücklich
sprechen
überlie
das de
Sie, un
rück, de
täter, m
waren,
Judas
den S
vielfält

Karl zeigte den Brief, den er in dem Taschen-
buche Rudolphs vorgefunden hatte. Dieses corpus
delicti schleuderte den listigen Betrüger nieder; er
griff zitternd nach dem Briefe, bekannte seinen
Frevel und bat um Verzeihung. Er war es also,
der dem Halling das Dokument gestohlen, jenes
Dokument, das dem Halling die Wiedererlangung
der in dem Konkurs Rudolphs verlorenen 120 000
Taler zusicherte. Zugleich versicherte er, daß Selma
alle Geschäftsgeheimnisse ihres Bruders kenne und
längst darauf gewonnen habe, sich einen Teil seines
Vermögens anzueignen. Er fügte sich auch und
gab auf Verlangen ein schriftliches Bekenntnis
seiner Schuld, daß der Kassierer Horn als Zeuge
mit unterzeichnete. Dann ward er auf der Stelle
entlassen. Man hat nie wieder von ihm gehört.
Horn übernahm es, mit Selma zu verhandeln.

mut und ebenso glühender Vaterlandsiebe begeistern,
soll es den Wert kriegerischer Tugenden erkennen
lernen, damit, wenn es nottut, die Söhne das ihnen
überkommene Erbe mit derselben Ginnützigkeit und
heldenhaften Eingabe verteidigen, mit der es vor
vierzig Jahren die Väter erstritten haben.

„Gott hat uns schließlich gegnet!“ Also schloß
in Demut König Wilhelm die Depesche, die der
Königin in Berlin die Entscheidung meldete. „Gott
helfe weiter!“ hieß es in des Königs Depesche nach
dem großen Tage. Und Gott hat geholfen bis zu
dem Tage, da dank der Sedanerrungenschaft das
deutsche Kaiserthum erkand, das Wahrzeichen unserer
Ehre und Größe und unserer Wachtstellung bis
zum heutigen Tage. Bei Sedan war es, wo vor
vier Jahrzehnten mit blutiger Flammenschrift, wie
einst bei Leipzig, die ewige Wahrheit unserem Volke
wieder kund wurde: Es gibt eine Vorsehung!
Traumbild, märchenhaft dunkel zuerst die über-
wältigende Macht der Sedanereignisse. „Ich weiß
nicht, wache oder träume ich!“ hat der Kronprinz
am Abend des 1. September ausgerufen. Aber
dann klangen alle Herzen auf den Geißeln vor
des Kaisers autommen in „Nun danket alle Gott!“
Und in der Heimat, von den Alpen bis zur Nordsee,
von den Dungen bis zur Weichsel und zum Niemen,
blies der braunende Jubel auf den Grundton ge-
stimmt: „Der Herr hat Großes an uns getan:
Ehre sei Gott in der Höhe!“ In solchen Bekennt-
nis einte sich damals Aldudestland.

Empor die Herzen zu Sedan! Freuen wir uns
auch heute an dem, was dort vollzogen wurde, als
ob wir es noch einmal erleben!“ „Wesiget und ger-
schlagen das tapfere Heer und der Kaiser, der Kaiser
gefangen!“ Befangen der Kaiser der Franzosen
und samt ihm ein ganzes siegenbesohntes Heer, das
sich für unüberwindlich gehalten hatte. Die Kaiser-
krone, die der Erbe Napoleons des Ersten getragen,
lag im Staube vor dem Sohne der Königin Luise,
die vor hundert Jahren gebrochene Persens, aber
doch in der Öffnung auf eintrige Vergeltung heim-
gegangen ist.

Er legte ihr das Schuldbekenntnis des Geliebten
vor, teilte ihr mit, daß er, der treulose Kommiss,
bereits seine Geliebte habe, und forderte sie auf,
die Klage zurückzunehmen, da der junge Chef der
Firma nicht beabsichtige, die Schwester seines ver-
storbenen Vaters, die doch nur aus Verblendung
übel behandelt, unglücklich zu machen. Selma
war einer Ohnmacht nahe; sie fügte sich fast willen-
los und bat unter Tränen den alten Kassierer des
Hauses, er möge die Folgen ihrer Uebereilung ver-
süßeln, denn sie habe den schändlichen Schwarz
wirklich geliebt. Horn kündigte ihr sofort an, daß
der Neffe ihr eine kleine Pension zu zahlen bereit
sei. Denselben Abend noch reiste sie zu einer
Freundin, die auf dem Lande wohnte, und dort
blieb sie. Die Pension, die regelmäßig gezahlt
wurde, schickte sie vor Not und Entbehrung. Als
das Trauerjahr vorüber war, führte Karl seine
Braut heim. Frau Bauer, die rüstige Witwe,
übernahm die Leitung des Haushalts. Die Firma
„Friedrich Halling“ geblieb bald wieder zu der frü-
heren Blüte und der brave Sohn erzielte sich des-
selben Vertrauens in der Geschäftswelt, das der
Vater genossen.

Wilhelm Junter, der in den Militärdienst zu-
rückgetreten, starb den Tod des Helten in Schles-
wig-Holstein. Sein immer noch beträchtliches Ver-
mögen hatte er vor dem Feldzuge einer Offiziers-
Witwenkasse vermach.

— Ende. —